

zur vorliegenden Arbeit ermuntern, die Erinnerung an die tapferen Streiter dieses großen badenschen Fürsten, den wir an der Spitze eines für die damalige Zeit großen Heeres, größtentheils aus Badenern bestehend, erblicken, aufzufrischen, und endlich diesen Kampf von den Sagen zu reinigen und so wahrheitsgetreu darzustellen, als dieses nach einem Zeitraume von 224 Jahren möglich ist. —

Die Schlacht von Prag hatte den Kaiser Ferdinand II. in den vollen Besitz seiner Macht gebracht, und diese schien fester als je. Des neuen Königs von Böhmen Streitkräfte waren zerstäubt, seine Anhänger mit ihm gefallen und suchten jetzt des Kaisers Gnade nach.

Da trat Georg Friedrich, Markgraf von Baden, auf, groß an Geist und Herz, ein entschlossener Fürst wie keiner seiner Zeit. Treu und fest blieb er der Sache seines Freundes, des Königs Friedrich von Böhmen; treulich hielt er an seinem Glauben. Ja, man kann nur beklagen, daß dieser vortreffliche Regent in seinen Entwürfen und Bestrebungen vom Glücke nicht begünstigt wurde, daß die Pläne dieses aufgeklärten Heldengeistes im großen Parteikampfe jener Tage untergingen.

Als Alles zagte, entschloß er sich, für den Glauben und für seinen Freund den Kampf mit der Ligue zu bestehen; doch trat er, ehe er in das Feld zog, die Regierung an seinen Erbprinzen Friedrich ab, weil er so hoffte, alles Kriegsunglück von seinem Lande und von seinem Fürstenhause abzuwenden.

Es ist bekannt, daß er sich hierin täuschte, und das Resultat der einen Schlacht bei Wimpfen war für Georg Friedrich wie für sein Land von harten Folgen. Aber um so schöner und erhabener zeigt sich in dieser Schlacht